Editorial

Das Ende des Zweiten Weltkriegs jährt sich in diesem Frühjahr zum achtzigsten Mal. Während der Tag der Befreiung im Land Berlin in diesem Jahr ein offizieller Feiertag ist, bleibt die Feststimmung dort wie andernorts aus. So hat das Auswärtige Amt mit Blick auf den Ukrainekrieg Ländern und Kommunen die Empfehlung ausgeprochen, keine offiziellen Vertreter:innen von Belarus und der Russischen Föderation zu Gedenkveranstaltungen einzuladen.[1] Der Bundestag lädt die Botschafter der beiden Länder nicht ein. Und selbst die stille Anwesenheit des russischen Botschafters zum Gedenken in den Seelower Höhen – er hielt keinen Redebeitrag – gereichte einigen Medien bereits zum Skandal.[2] Offenbar groß ist der Wille, die Gegenwart über das Gedenken zu stellen, an die zehntausenden Toten der letzten großen Schlacht vor Berlin und über die vielen Millionen von Toten des Vernichtungskriegs, die ihr vorangegangen waren. Man kann den Eindruck gewinnen, dass dies der fortgesetzten Selbstberuhigung des Gedenkweltmeisters dient. Dies fügt sich in die allgemeine politische Konjunktur. Und, so hat, wer in diesem Jahr nicht feiert, vielleicht nicht verloren, sondern bloß große Sorge um die Gegenwart und Zukunft.

Weitgehend unbeeindruckt von solchen Konjunkturen wird in dieser Ausgabe der *Sozial.Geschichte Online* an begonnene Fäden angeknüpft. Die Verbrechen des Nationalsozialismus und der aktive Widerstand werden in Beiträgen und einer Rezension behandelt. Gewalt in Erziehungszusammenhängen und insbesondere im Zusammenhang der Heimerziehung ist erneut Thema. Und der bereits vorveröffentlichte Beitrag von Janika Kuge und Peter Birke „Zwischen Migrationsabwehr und Arbeitskräftemangel. Anmerkungen zur aktuellen Debatte“ setzt eine Reihe von Analysen der Autorin und des Autors selbst, aber auch in der *Sozial.Geschichte Online* fort.

[1] [https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/geopolitik/80-jahre-kriegsende-auswaertiges-amt-will-keine-vertreter-aus-russland-bei-gedenkfeier-li.2313544]

[2] [https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/weltkriegsgedenken-seelow-100.html]

Das neue Dossier Migration auf der Website der *Sozial.Geschichte Online* bündelt die in der Zeitschrift seit 2009 zum Themenkomplex erschienenen Beiträge.[3] „Migrationsverhältnisse wurden in *Sozial.Geschichte Online* bislang im Wesentlichen aus zwei verschiedenen Perspektiven diskutiert – erstens auf der Grundlage historisch-kritischer Analysen der Veränderung von Kapitalakkumulation und Grenzregimen, zweitens auf der Grundlage gegenwartsbezogener, oft dringlicher Herausforderungen (...)", heißt es im Dossier. Im Weiteren wird dort darauf hingewiesen, dass der deutlich erkennbare Schwerpunkt in diesem Heft auf Gegenwartsanalysen lag und liegt. Das Plädoyer für die Einreichung weiterer historischer Arbeiten im Themenfeld sprechen wir also an dieser Stelle noch einmal aus: „In Zukunft gerne mehr davon!"

Die Beiträge in diesem Heft

Unter der Rubrik „Forschung" widmen sich Andreas Fink, Markus Grieser, Kevin Heiniger und Sabine Stang vergleichend den Auseinandersetzungen im Rahmen der sogenannten Heimkampagnen. Ihr Artikel „Kampf dem Heimterror" – Eine vergleichende Zusammenschau regionaler Heimkampagnen im Gefolge von '68 in Westdeutschland, Österreich und der Schweiz" untersucht die Entstehungsbedingungen, Akteure, Forderungen und längerfristige Folgen der Kampagnen. Räumlich konzentrieren sie sich auf Hessen, Zürich sowie Wien und Oberösterreich.

In ihrem Beitrag „Co-Research in a time of Platform Capitalism. Outlines of a critique of digitalisation and challenges for class autonomy" greift Emiliana Armano auf Überlegungen des Operaisten Romano Alquati zurück, nach denen sich der gegenwärtige Kapitalismus durch eine Hyperindustrialisierung auszeichnet. Im Vergleich verschiedenster soziologischer Ansätze zur Erforschung sozialer Bewegungen, wie etwa action research, partizipative Forschung, militante Untersuchungen u. a. m., analysiert die Autorin deren jeweilige

[3] [https://sozialgeschichte-online.org/dossiers/migration/]

Aussagekraft. Anhand des Beispiels der Selbstorganisierung von mobilen, Fahrrad fahrenden Essenslieferanten zeigt Armano auf, weshalb dem Ansatz von Alquati weiterhin eine hohe Bedeutung in der Interpretation von Klassenauseinandersetzungen des neu zusammengesetzten Proletariats zukommt.

Im dritten und abschließenden Teil seiner Forschungen zur jüdischen Bevölkerung in Belgien unter der deutschen Besatzung „Jüdische Immigranten in der belgischen Ökonomie, Teil 3: Zwischen ‚Arisierung' und Deportation (1942-1944)", die Ahlrich Meyer hier vorlegt, analysiert er die wirtschaftliche Lage osteuropäisch-jüdischer Immigranten, die sich während der Zwischenkriegsperiode in Belgien als Handwerker, Händler oder kleine Gewerbetreibende selbstständig gemacht hatten. Der Untersuchung liegt der umfangreiche Aktenbestand der für „Judenvermögen" zuständigen Gruppe XII der deutschen Militärverwaltung in Brüssel zugrunde. Im Frühjahr 1942 begannen die deutschen Besatzungsbehörden in Belgien mit der sogenannten „Arisierung", indem sie die Liquidation der allermeisten jüdischen Kleinbetriebe anordneten. Davon war insgesamt etwa ein Viertel der in Belgien lebenden jüdischen Bevölkerung betroffen. Kurz darauf setzten die Deportationen der Jüdinnen und Juden aus Belgien nach Auschwitz ein. Die Vernichtung der jüdischen Gewerbe bildete – wie man heute weiß – den Auftakt zur Shoah in Belgien. Wir zitieren aus einer Fülle von Bittschreiben an die Militärverwaltung, die zeigen, wie die jüdischen Inhaber auf die Zerstörung ihrer bisherigen Existenzgrundlage reagierten, welche alternativen Einkommensmöglichkeiten sie hatten und mit welchen Ausweichstrategien sie versuchten, ihr Leben und das ihrer Familien vor der Deportation zu retten. In einem Epilog werden einige exemplarische Zeugnisse von Holocaust-Überlebenden aus dem Kreis der jüdischen Firmeninhaber zusammengestellt. Die ersten beiden Teile wurden zusammen mit Insa Meinen 2018 in den Ausgaben 22 und 23 der *Sozial.Geschichte Online* veröffentlicht, und auch der vorliegende Text beruht auf ihren gemeinsamen Vorarbeiten.

Unser Autor Karl Heinz Roth verweist in seinem Beitrag „Oskar Voss – Das Vermächtnis der Widerstandsgruppe auf den Werften hat fortgewirkt“ auf die langen historischen Linien des Widerstands gegen Rüstungsproduktion und Militarisierung. Der anlässlich einer Stolpersteinverlegung für Oskar Voss verfasste Text hebt dessen Widerstand gegen den Nazismus hervor und fordert auch in der heutigen Zeit den Einsatz für die Sabotage der Rüstungsproduktion, den Widerstand gegen die Militarisierung und den Boykott von Parteien, Organisationen und Medien, die das Militär unterstützen.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht

die Redaktion